



„Probesshauen“ auf der Terrasse vor dem Puxberg FRÖHLICH (4)



Schöne Aussichten: Klaus Bartelmuss in seinem künftigen Büro im obersten Stockwerk des 26 Meter hohen IBS-Towers



So sieht der IBS-Tower nach der Fertigstellung Ende 2020 aus IBS

Klaus Bartelmuss vor dem Rohbau. Rechts: Sein Elternhaus, hinter dem der Turm steht. „Es war mir wichtig, das Haus stehen zu lassen, in dem wir in ärmlichen Verhältnissen aufgewachsen sind“



Er will auch ganz oben auf dem Boden bleiben

Klaus Bartelmuss (60) verwirklicht sich in Teufenbach mit dem acht Millionen Euro teuren IBS-Tower einen Lebens Traum. Der Turm solle auch ein Signal an junge Menschen sein.

Von Josef Fröhlich

Bisher schien vormittags die Sonne in das Büro von Klaus Bartelmuss. Neuerdings allerdings hat er dort Schatten, und das hat einen guten Grund. Vor dem Büro-Gebäude verwirklicht sich der IBS-Chef eine Art Lebens Traum. Einen 26 Meter hohen Büroturm, genannt IBS-Tower. „Ich war in jungen Jahren in New York, und als ich dort den

Trump-Tower sah, ist mir spontan der Begriff IBS-Tower in den Sinn gekommen.“ Im Laufe der Jahre ließ sich der Vielgereiste von Hochbauten auf der ganzen Welt inspirieren, bevor er „seinen“ Turm Wirklichkeit werden ließ. Der Rohbau des vom Architekturbüro Steinbacher-Thierrichter geplanten Turmes steht, und auch wenn es sich der Laie schwer vorstellen kann: bis Jahresende soll alles fertig sein.

Klaus Bartelmuss betont, er wolle sich mit dem Turm kein persönliches Denkmal setzen. Vielmehr gehe es darum, buchstäblich sichtbarer zu werden. Seine „IBS Paper Performance Group“ beschäftige weltweit 750 Mitarbeiter, davon in Teufenbach 270 und weitere 100 in Knittelfeld. „Wir sind in etlichen Bereichen die Nummer eins auf dem Weltmarkt, darunter mit unserem Hauptprodukt, das sind Entwässerungsle-

Der IBS-Tower

- Kosten:** rund 8 Millionen Euro.
- Höhe:** 26,11 Meter
- Geschoße:** 8
- Bruttogeschossfläche:** 3120 Quadratmeter.
- Stufen:** 242
- Arbeitsplätze im Turm:** 60.
- Planung:** Architekturbüro Steinbacher-Thierrichter.

mente für Papiermaschinen.“ Die bisher von außen unscheinbare Zentrale in Teufenbach werde mit dem Turm unübersehbar. „Da fahren jeden Tag Tausende Leute vorbei, Studenten, Lehrlinge. Wenn sie den Turm sehen, bekommen sie vielleicht das Gefühl: Hier muss es cool sein zu arbeiten“, sagt Bartelmuss.

Es solle ein Anreiz für junge Menschen sein, nicht wegzugehen, sondern in der Region zu

bleiben. Denn auch wenn in der Krise von hoher Arbeitslosigkeit die Rede sei, spüre die IBS weiter den Mangel an Fachkräften. Es gebe neben der Sichtbarkeit einen weiteren Grund, in die Höhe zu bauen, erklärt Klaus Bartelmuss. „Unser Land ist ja Vorreiter bei der Bodenversiegelung. Wir hätten auch ein repräsentatives Gebäude mit viel Flächenverbrauch bauen können, doch das wollte ich nicht. Vielleicht ist das ein Anreiz zum Nachdenken für andere Bauherren.“

Eine neue Firmenzentrale zu bauen wäre auch billiger gegangen als dieses acht Millionen Euro teure Projekt: „Wirtschaftlich ist es vielleicht unklug, manche fragen mich, ob ich einen Vogel habe. Denen sage ich: Ja, habe ich, ich geb's zu“, lacht Bartelmuss und betont, er habe großen Wert da-

rauf gelegt, Betriebe aus der Region zum Zug kommen zu lassen. Die IBS, die er bis vor einigen Jahren mit seinem Bruder Heinz geführt hat, ehe man getrennte Wege ging, wächst weiter. „Sie wächst gesund, es gibt keine Bankverbindlichkeiten“, so der verheiratete Vater zweier Söhne, der heuer im März 60 Jahre alt geworden ist.

Der Papiermarkt sei stabil, deshalb sei die aktuelle Wirtschaftskrise für die IBS, die einen Jahresumsatz von rund 150 Millionen Euro macht, nur am Rande zu spüren.

Mit dem Turm geht für Klaus Bartelmuss der Traum, der einst in New York geboren wurde, in Erfüllung. Auch sonst ist im Leben des Unternehmers ziemlich viel aufgegangen. Bekanntermaßen hat er auch noch ein „Nebengeschäft“, das kaum erfolgreicher sein könnte. Aus

seinem früheren, an einer CNC-Maschine arbeitenden Mitarbeiter namens Nikolaus Presnik machte er den Schlagersänger Nik P. Und dann kam ein junger, völlig unbekannter Mann namens Andreas Gabalier, den Klaus Bartelmuss unter seine Fittiche nahm – der Rest ist Geschichte.

Und so beginnt der Teufenbacher über weitere Ziele in seinem Leben zu sinnieren. „Momentan fällt mir dazu nicht viel ein“, schmunzelt er. Den Betrieb in Richtung Digitalisierung und Automatisierung weiterzuentwickeln, sei ohnehin notwendig. „Meine Erfahrungen und mein Wissen will ich nicht ins Grab mitnehmen, das zum Beispiel an junge Menschen weiterzugeben wäre schon noch ein Ziel“, sagt er. Es gehe ihm auch darum, Grundwerte zu vermitteln: „Ge-

schenkt gibt es nichts, das schnelle Geld auch nicht, Erfolg braucht harte Arbeit.“ Er sei in ärmlichen Verhältnissen aufgewachsen, den Weg von ganz unten nach ganz oben gegangen. Dabei immer am Boden zu bleiben sei wichtig.

Ein kurzfristiges Ziel, besser einen Wunsch, hat der 60-Jährige doch: „Reisen, das geht mir sehr ab. So sehr ich meine Heimat liebe, manchmal muss man einfach hinaus in die Welt.“

TEUFENBACH-KATSCH

Neuer Büroturm

Unternehmer Klaus Bartelmuss (60), der auch als Entdecker von Schlagerstar Andreas Gabalier bekannt ist, errichtet in Teufenbach um acht Millionen Euro einen 26 Meter hohen, weithin sichtbaren Büroturm und verwirklicht damit einen Lebens Traum.

KOMMENTAR



Josef Fröhlich
josefroehlich@kleinezeitung.at

Ein echter Leuchtturm

Es macht keinen Spaß, ständig über die Krise zu berichten. Lieber schreiben wir, die ATB in Spielberg ist ein blühender Betrieb als vom bevorstehenden Ende. Ein Interview mit dem ATB-Geschäftsführer lesen Sie übrigens auf Seite 28/29.

Aber es gibt auch Leuchttürme mitten in der Krise. Die IBS in Teufenbach gehört dazu. Wobei Leuchtturm in diesem Fall wörtlich zu nehmen ist. Der 26 Meter hohe Büroturm an der Bundesstraße hat das Zeug, sich zu einem Wahrzeichen des Bezirkes Murau zu entwickeln. Vielleicht auch zu einem Symbol des Aufbruches in einem Bezirk, in dem sich viele ganz besonders gern selbst leid tun und jammern, wie benachteiligt man sei. Solche Symbole tun gut in Zeiten der Krise. Der Turm, die dazugehörige und offenbar krisensichere IBS sind ein echter Glücksfall, hinter dem in Wahrheit natürlich kein Glück steckt, sondern etwas anderes: über Jahrzehnte geleistete gute und harte Arbeit.



Klaus Bartelmuss vor dem Rohbau des IBS-Towers FRÖHLICH